

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgisch Chronicon Das ist/|| Beschreibung|| Der  
Löblichen Vhralten|| Grafen zu Oldenburg vnd  
Delmenhorst/[et]c. Von welchen die jetzige|| Könige zu  
Dennemarck vnd Hertzo||gen zu Holstein ...**

**Hamelmannus, Hermannus**

**Oldenburg, 1599**

**VD16 H 407**

Von Grafen Elimari des andern Söhnen / Graff Heinrichen / Grafen  
Christian / und Grafen Otten. Das Erste Capittel.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-3532**



# Der Aunder Theil

des Oldenburgischen  
CHRONICI.



Von Grafen Elimari des andern Söhnen/  
Graff Heinrichen/ Grafen Christian/ vnd  
Grafen Otten.

## Das Erste Capittel.

**N**achdeme Grafen Elimari des ersten Geschlecht/ in seinen Söhnen/ Grafen Otten/ Grafen Moritzen/ Grafen Johan/ Grafen Bernharten/ vnd Grafen Heinrichen / biß auff die letzte desselbigen Stammens vnd Profapia, nunmehr zum ende außgeführt/ als wil die Ordnung/ die zuuor im anfang gemacht/ erfordern/

daß wir auch etwas von Elimari secundi dreyn Söhnen/ Graff Heinrichen/ Grafen Christian vnd Grafen Otten anhero setzen.

Dieweil aber in folgender erzehlung vnd dieser Lineen deduction viele gleiche nahmen als Moritz/ Johan/ Christian/ Otto vnd dergleichen/ fürfallen werden/ so habe ich für eine notturfft erachtet/ allewege die zahl dabey zusetzen/ nicht der meinung/ als wann einer nach dem andern successive eben also gelebet vnd regieret hette / sintemaln ihrer viel auch Coetanei gewesen/ vnd bißweilen einer nach der ordnung der fünffte oder sechste ist/ der doch gleichwol in ansehung des alters / dem andern vorzuziehen/ sondern damit keine obscuritet oder vngewisheit in der Histori gemacht / auch nicht diesem Grafen das zugeschrieben werde / was jener vielleicht gethan vnd verrichtet/ vnd derohalben ihme gebühren möchte/ welches mir (die rechte warheit zubekennen) viele mühe gemacht / ehe dann ich eine gewisheit haben können / zweiffle doch gleichwol nicht / da ich je vber allen angewandten fleiß etwan irren würde / man werde solches im besten entschuldigen.

So viel nun anfanglich Grafen Elimari/ des andern/ ersten Sohn Grafen Heinrichen betrifft/ so nach seines Herrn Vatern todt die Advocatiam oder Patrocinium vber das Kloster Rastede bekommen/ hat derselbige zur Ehe genommen/ ein gebornes Frewlein von Geldern/ nach Hieronymi Henninges vñ Reulneri meinung/ Salome genant/ Grafen Heinrichs von Geldern Schwester (wiewol sie derselbigen in Catalogo der Grafen

Grafen von Geldern nicht gedencken) vnd mit derselbigen gezeuget zwen Söhne / nemblich / Graff Heinrichen / vnd Graff Gerharten / vnd eine Tochter / deren namen mir vnbewust ist / wie solches Albert. Abb. Stadenl. in seinem Chronico am 193. blat / mit diesen worten bezeuget : Moritur etiam Henricus frater Christiani. Hic uxorem duxerat sororem Henrici Comitis de Gelre, de qua genuit Henricum & Gerhardū, postea Clericum, & filiam, quam duxit VVedekindus de Stumpenhause, filius Geronis.

Dieses Grafen Heinrichs Sohn / auch Graff Heinrich genant / hat sich zwar befreyet / aber was er für eine Gemahlin gehabt / dauon hab ich keine nachrichtung finden können. Dann daß Hieronymus Henninger vnd Reuknerus aus diesem Grafen Heinrichen / Grafen Heinrichen den Bogener machen wollen / darinnen ist gefeilet / vnd wollen zeit vnd vmbstehende nicht eintreffen / wie zuuor bey Grafen Heinrichs des Bogeners leben ist angezeigt worden. Sonsten geben die Historien zeugnuß / daß dieser Graff Heinrich ein feiner vnd dapfferer Kriegerman gewesen sey. Dann wie Arnoldus Abbas Lubecensis, als ein Continuator Helmoldi, anzeucht / ist dieser Graff Heinrich mit Keyser Friederichen dem ersten in Aham gezogen / vnd hat dem König Guido die gewaltige Stadt Accon belegern helfen / wie nachfolgende wort im Chronico Sclavorum lib. 3. cap. 36. außweisen : Cum VVido Rex civitatem Accon obsideret cum militibus Teutonicis, & ijs, qui de Longobardia & Thuscia apud Tirum collecti erant, inter quos primates erant Comes de Gelren, & Henricus Comes de Aldenburg, & VVedekindus Advocatus de Reiden, & Adelbertus Comes de Poppenburg, & alij complures Episcopi & nobiles, Saladinus eos sine intermissione inferebat.

So hat er sich auch nicht weniger dapffer vnd manlich gegen die Stedingen gebrauchen lassen. Denen gab man damals allenthalben schuld / daß sie so arg vnd schlimm / als Saracenen / Türcken vnd Preussen / vnd darumb billich von der Welt zuuertilgen / vmb so viel destomehr / daß sie einen Priester erschlagen / vnd als man sie deshalben in den Ban gethan / ferner in grossen eifer vnd zorn / alle Priester / Pfaffen vnd Mönch zum Lande hinaus gejaget / den Christlichen glauben verleugnet / vñ widerumb zu irem Aberglaubischen Götzendienst / vnd Zuberischen künsten getreten weren / wie Albert. Abbas Stadenl. in seinem Chronico am 209. vnd 210. blat weitleufftiger erzehlet : Vnd waren damals ihre fürnehmste Stetter / wie gedachter Albertus sagt / Boleke de Bardenfleete, Tammo de Hunte, vnd Thetmarus de Aggere.

Wann man aber die sache recht beim liechte besehen wil / so war wol eine andere vrsache / darumb die Erzbischöffe zu Bremen den Stedingern jederzeit so feindt vnd auffsetzig waren / vnd alle benachbarte Herrn wieder sie hetzen. Dann anfenglich ist kein zweiffel / daß die Stedingen (so alsofort nach den Butiadingern vnd Stadtländern an der Weiser herauff ihren Sitz gehabt) sich auch mit vnter die Friesen gerechnet / vnd daher eben so wol / als dieselbige / sich bey ihrer freyheit schützen vnd

hände

handhaben wollen/ welches aber den Erzbischoffen zu Bremen/immer  
dar in die augen gestochen/ vnd zuwieder gewesen.

Vnd damit niemandt gedencke / dasz ich zuviel thue / in deme ich die  
Stedinger mit vnter die Friesen rechne / so istz am besten / dasz ich glaub-  
würdigen schein anhero setze/darausz zubefinden/dasz sich die Stedinger/  
Stedingos Rustringiæ selbst geschrieben haben / wie nachfolgende extract  
zweyer versiegelter Brieffe mit shren anhangenden Landes Insiegeln be-  
stetigen :

Vniuersis hanc literam visuris seu auditoris. Iudices ac uniuersus po-  
pulus Stedingorum terræ Rustringiæ salutem in Domino. Constituti in  
nostra præsentia Syba, filius quondam Harrekonis de Rodenkercken, &  
Acko, Eda, Alvord ac Edolfus filii quondam Ioannis Avunculi sui de Sma-  
lenflete publice recognouerunt, quod omnis discordia & controversia inter  
Hermannum Album de Alberinga V Vorth ex una, & ipsos parte ex altera,  
hactenus suborta super heredita-

te, sita supra Linam, videlicet  
quarta parte terræ, quæ vulgari-  
ter Verdendeil nuncupatur, quam  
Moderke de Lina, honesta foe-  
mina, quæ avia eorum quondam  
extitit, ipsis prædictam heredita-  
tem iure hereditario possidendam  
dereliquit, nunc sit ad pacem &  
perpetuam concordiam totaliter  
reformata. Et quæ sequuntur,  
Datum & actum Anno Domini,  
M. CCC. XXXII. quando  
Borchardus Iavinga, Hayka Buy-  
kinga, Hathuvvardus Sebetolda,  
Imma Inekonis de Boytvorde,



constituti fuerunt iudices Stedingorum Rustringiæ. Testes autem, qui huic  
compositioni aut sonæ interfuerunt, sunt sive fuerunt Dominus Hayo de  
Hamelverde, Hayka dictus Vsurarius, Stamma Proyt, Thervvard Sybo-  
nis filius de Hamelverde, Meining de Kerckhamelverde, Thancte Proyt  
& alij quamplures fide digni, &c.

Der ander Brieff lautet also :

Omnibus hanc literam visuris & auditoris, Nos iudices totusq; po-  
pulus terræ Rustringiæ, notum esse volumus tenore præsentium, firmiter  
protestantes, quod in nostra præsentia constituti Syba filius Harrekonis de  
Rodenkercken, Acka, Eda, Alvord & Edolfus filii Ioannis avunculi sui de  
Smalenflete, Eda filius parvi Siabbonis de Honigehufen, Nanno filius  
Rickmedis, Hicke & Siabbo, filii Emmonis publice recognouerunt, &c.

3 ij

In

In cuius rei testimonium sigillum nostre universitatis præsentibus duximus apponendum. Testes autem qui huic ordinationi seu compositioni interfuerunt, sunt hi, Dominus Ameko de Vbbehusen, Dodeko VVirici de Esemessam, Ioldericus, Rodolphus, Harreko & Ilico fratres dicti VVunneman, & alii quamplures fide digni. Datum & actum Anno Domini, millesimo trecentesimo quadragelimo primo, in festo beati Michaelis.



Aber wiederumb zu vnserm fürnehmen zukommen / daß man den Stedingern schuldt gab / als solten es Ketzer sein / Gott vnd sein wort bespotten / die Priester erwürgen / vnd mit den Teuffeln gemeinschaft haben / das war nichts / sondern musten es nur die Mönche vnd Pfaffen erdichten / damit sie die Stedinge desto verhafter machen mochten. Wahr aber ist es / daß ein mahl ein Pfaff daselbst erschlagen worden / der es auch nicht viel besser verdienet hatte. Dann als eines Adelichen vnd vornehmen Stedingers Hausfrawe am Ostertage zum Sacrament gegangen / hat ihr der Pfaff an stat der Hostien oder Ablaten ein stück Geldes (welches sie ihm den vorigen tag zum Beichtpfenning gegeben) vnd dem Pfaffen zu geringe gewesen) in den Mund gesteckt / welches als sie nicht niederschlucken können / hat sie es für grossen schrecken außgespenet / vnd solchen bewiesenen hohn vnd schmach ihrem Mann geklaget / der aus zorn vnd ungedult den Pfaffen deswegen erstochen hat.

Als nun die Stedinge den Thäter nicht liefern wolten oder konten / seind sie alle miteinander darüber in Bann gethan worden / welches sie dermassen verdrossen / daß sie dem Erzbischoffen zu Bremen Pacht vnd Zinse zureichen sich allerdings verweigert / vnd ihre Grenitz gegen ihme mit Volcke besetzt vnd verthediget haben. Aus diesem entsprung nun anfenglich aller hader vnd unvill / darüber auch bey Erzbischoffen Haru vvicilsecundi, Erzbischoffen Gerhardi des ersten / vnd Erzbischoffen Gerhardi des andern zeiten / viele ehrliche dapffere männer / vnd insonderheit Graff Herman zur Lippe / vnd Graff Burchart zu Oldenburg / jr lebendigen müssen / wie wir zuvor im ersten Theil im 19. vnd 20. Capittel weiter außgeföhret haben.

Damit nun Erzbischoff Gerhart dem anscheinenden vbel etwas vorbawen mochte / hat er mit zuthundt vnd hülffe der Bischöffe zu Minden / Lübeck / vnd Rakeburg beim Pabst Gregorio Nono grossen Ablass vnd Indulgentias, allen den jenigen / so wieder die Stedinge zu Felde ziehen würden / vnd dann bey Keyser Friederichen dem andern die Achtserklerung gegen die muthwillige Stedinge zuwege gebracht.

bracht/dardurch dann auch ihrer viele bewogen vnd verursacht worden/ mit aller macht fortzurücken / als Herzog Heinrich zu Brabandt / Florenz Graff zu Hollandt / Dieterich Graff von Cleue / Graff Dieterich von der Marck / obgemelter Graff Heinrich zu Oldenburg / Gerhart Edler Herr zu Diest/ vnd viele andere / wie dann auch die Mönche vnd Clamanten ihres theils nicht gesehret / sondern in gantz Frieslant / sonderlich zum Damme vnd Gröningen widerlich geschreyet / vnd die Friesen gegen die Stedinger auffgewiegelt haben.

Als nun obgemelte Herren/ sampt vielen Schiffen angelangt / vnd mit ihrem vnterhabenden Kriegsvolk in die vierzig tausent starck V l. Kalend. Iunij an einem Sonnabend ober eine Schiffbrücken gezogen / vnd ihre Schlachtordnung gantz vorsichtig vnd behütsam gemacht / seind ihnen die Stedinger zwischen der Dichtmund vnd dem Oldenesche / nicht anders als tolle wütende Hunde / in die eilff tausent starck begegnet / haben sich auch für der grossen menge der Bremischen weiniger als nichts gefürchtet.

Die fordersten des hauffens waren obgemelte Völkere von Bardensfete / Tammo von Huntorpe / vnd Detmar vom Dicke / die mit vnuerzagtem muth den andern ein hertz einsprachen / vnd ihnen mit diesen worten manlich zuschreyeten : Den Ehrgeizigen Pfaffen vnd Mönchen dürstete nach ihrem Blut / weiln sie mit hindansehung ihrer freyheit sich ihnen nicht zu ewiger Dienstbarkeit vnterwerffen / oder ihre Aberglaubische Menschenanzung nicht für Heiligthumb anbeten wolten. Darumb solten sie gedencen / in was Lande / von was Voreltern / vnd in welchem stande sie geboren / vnd was sie hintwieder dem Vaterlande / ihrer Voreltern guten nahmen / vnd ihrer freyheit schuldig weren. Andere Völkere hetten andere vrsachen mütig vnd vnuerzaget zusein / vnd ihr lebendt zu verthedigen / den Stedingern aber / were viel ehrlicher zwen mahl zusterben / als den Pfaffen vnd Mönchen zu spot vnd schande in die hände zu rathen.

Erzbischoff Gerhart / vnd die andere Fürsten vnd Herrn / lieffens bey ihren Kriegsheuten auch an guter ermanung nicht ersiken / sondern erinnerten sie : Sie solten fürerst für augen haben / aus was einer rechtmessigen vrsachen sie zu diesem Kriege kommen / als darzu sie von der Päpstlichen Heiligkeit / der Kay : Mant : vnd dem gantzen Römischen Reich gefordert vnd auffgebotten worden. So were es auch nicht vmb vergebliche dinge zuthun / sondern sie stritten wieder offenbare verdammete vnd verbannete Ketzer / die für dero zeit manliche Geistliche Person jemmerlich erschlagen / vnd neben vielen dapfferen Grafen vnd Herren / auch viel tausent ehrliche vnd streitbare Kriegerheute erwürget hetten. Derselbigen Blut schreyete sie jehunder vmb Rache an / in erwegung sie zwen Man auff einen / vnd derowegen die Victori schon in händen hetten. Insonderheit solten die Holländer vnd Brabander zu gemüth führen / welch einen weiten weg sie zu Wasser vnd Lande heraussert gezogen / zwar nicht  
 J iij unter

unterzuliegen/ sondern preis vnd Ehr zuerwerben / darumb were nichts  
bessers/ als Ritterlich zukempffen / vnd den Feinden zuuerstehen geben/  
daß dannoch Leute vorhanden / die ihrem muthwillen stewarten köndten.  
Keiner solte zu den füßen/ sondern zu seiner männlichen Faust vnd Waffen  
zuflucht haben/ die weiln doch zwischen den vielen graben vnd pfützen mit  
der flucht zuentkommen vnmöglich were.

So bald sie dieses außgeredet/ thäten Herzog Heinrich zu Brabant/  
vnd Graff Florentz zu Hollandt den ersten angriff/ mit einem solchen ge-  
schrey vnd getümmel/ daß einem dafür grauen mügen/ welchem sich doch  
die Stedinger manlich widersetzet / also/ daß die beyden Herrn bereits  
zuwancken angefangen. Wie aber solchs der Graff von Cleue/ neben dem  
Herrn von Maten/ gesehen/ hat er mit seinem hauffen/ von der einen seiten  
gestracks in die Stedinger gesetzt/ dardurch ihre Schlachtordnung ge-  
trennet / vnd sie hauffenweiß darnieder gehawen / vnd mit den Pferden  
zertretten/ auch also geengstiget / daß sie ihre Wehr vnd Waffen von sich  
geworffen / den negsten Graben/ vnd der Weser zugeeilet / vnd sich ihre  
viele/ für grosser eil/ darinnen ersufft haben/ die vbrigen aber / so mit der  
flucht sich errettet/ haben sich hin vnd wider außserhalb Landes verkriechen  
müssen. Gar jemmerlich ist es ohne zweiffel anzusehen gewesen / in deme  
diese beide hauffen so verbittert auff einander getroffen/ daß inmittels die  
Geistligkeit/ so von ferne gestanden / vnd des außganges erwartet/ allers-  
handt erbarmliche trawrige Gesenge gesungen/ vnd so mannichen Mens-  
chen erwürgen sehen müssen. Vnd ob wol beneben jetztgedachten Graff  
Heinrichen zu Oldenburg / Graff Wilhelmen von Egmondt Rittern/  
Gerharten Edlen Herrn zu Dieß/ vnd einem andern statlichen vom Adel  
Gerhart von Muelwerth genant/ in die vier tausent zu Ross vnd Fuß be-  
sizen blieben / vnd vmbgekommen / die zu Verßflete oder Warflete zur  
Erden bestattet worden/ Der Herzog von Brabant/ Graff Florentz zu  
Hollandt (der hernacher gleichwol auff anstifften des Grafen von Sla-  
remont Anno 1335. ist ermordet) vnd der von Cleue auch mit genaue-  
noth das lebendt dauon gebracht/ so hat dennoch der Erzbischoff das selb  
behalten/ also daß der Stedinger in die sechs tausent erschlagen worden/  
wie Albertus Abbas an obeingeführten ort am 110. blat klerlich bezeuget/  
mit welchem auch ein altes Sächsisch Chronicon übereinstimmet/ vnd ist  
solches geschehen Anno 1234. dauon bey Henrico V Volero diese drey  
Knüppelversß gelesen werden:

Stedingi VI. Iunij cecidere Kalendas,

M. duo CC. quartus terdenus tunc fuit annus,

Anno Gerhardi quinto decimoq; secundo.

Aus was vrsachen ich dann zweiffele / daß Hieronymus Henninges  
in seinen Genealogiis am 364. Blat setzet/ daß Graff Arnold zu Cleue der  
III. vnd Graff Dieterich zu Cleue der V. dem Erzbischoffen zu Bre-  
men/ contra Stadenles hæreticos, das ist/ gegen die Stader Kezer (welche  
man schuldt gab/ als gleubten sie / daß man keiner Weltlichen Obrigkeit/  
sondern

sondern nur allein Gott gehorsamen solte ) im Jahr 1226. zu hülffe gekommen/ob solches nicht auch vielmehr von den Stedingern/die man damals für die ergeste Kezer gehalten zuuerstehen sey / alldieweil gewiß ist/ daß frenlich ein Graff zu Cleue/ wie obstehet / bey der Schlacht gewesen/ vnd in der Jarzal leichtlich hat können verstoffen werden. Daß aber auff des Erzbischoffen seiten nicht mehr als zehen ombkommen sein solten/ solches ist ein schrecklicher nebenschuß / etwan eines guten gesellen / der nicht mit dabey gewesen sein wirdt. Aber durch diesen Sieg seindt die Stedinger noch nicht gedempffet/ sondern haben etliche mahi widerumb angefangen/ biß daß sie von den Grafen zu Oldenburg hernacher gentslich bezwungen wurden / welches den Erzbischoffen zu Bremen nicht sonders lieb gewesen.

So bald aber Erzbischoff Berhart diesen Stedinger Krieg zum ende gebracht/ sieng er einen neuen hader mit der Stadt Bremen an. Dann er nam ime für/ auff alle wahren/ die aus der See/ die Weser hinauff nach Bremen zu Schiffe gingen/ einen Zollen zuschlagen / gleich wie sonst Fürsten/ Grafen vñ Herrn am Rhein zuthun pflegē/ ließ auch zu dem ende eine Burg oder Zollstat an die Weser legen/ die Wittenborch genant/ vnd die Weser mit langen/ an einander geheffteten/ balcken vberschlagen/ darinnen nur ein einziges fahrloch blieb/ so gleichwol mit einer grossen eisern Ketten verschlossen werden konte/ aber die Bremer / die wol wußten / daß der Erzbischoff dessen von der Kay: Mayt: keine erlaubnuß hatte/ lachten solch Kindisch vornehmen aus / rüsteten ein grosses vnd sehr starckes Schiff zu/ welches vorn mit eisen beschlagen war / vnd liessen solches mit dem strom/ für vollen winde/ auff die balcken vnd ketten ablauffen/ da solte einer seinen lusten gesehen haben/ wie alles vber vnd vber gangen/ vñ zerbrochen/ dabey dann auch die Stedinger / so nunmehr den Grafen zu Oldenburg allgemach mehr gewogen worden / ihre freude ohne zweiffel werden gehabt haben.

Eines aber ist sich billich an diesem Erzbischoffen Berhardo ( dessen das Kastedische Chronicon gedenecket ) zuerwundern / da er gleich Päpstlich vnd ein Erzbischoff gewesen/ daß er dennoch niemals dem Stuel zu Rom zugefallen/ seine Geistligkeit mit schakung belegen wollen / ja als der Römische Stuel einmahl Legaten an ihn geschicket / vnd Geldt einsamen lassen wollen/ hat er dieselbigen beim Kopff genommen/ vnd in die Iremühlen geschaffet/ daselbst sie/ an stat der Esel/ lange zeit secke tragen müssen. Des Erzbischoffen diener aber haben ihnen noch einen schlimern Poffen gerissen / in deme sie ein grosses Feuer angezündet / darüber der Legaten hende steiff gehalten/ vnd des Papsstis Bullen ihnen zwischen die finger gesteckt/ welche sie von grosser hitze nicht lange halten können/ sondern selbst ins Feuer fallen vnd verbrennen lassen müssen. Die wort des Kastedischen Chronici lauten also : Hic est ille Gerhardus Archiepiscopus, qui nunquam exactionem in Clerum fecit : qui etiam aliquos Legatos missos pro exactione facienda a sede Apostolica, in Iremolen molendinariis



dinarius ad custodiendum tradidit, ubi faccos vice asinorum longo tempore portaverunt. Servi autem eiusdem Archiepiscopi applicuerunt manus ipsorum Legatorum ignibus, tenentes literas bullatas, quas ipsi per se, cum ignem sustinere non poterant, combusserunt.

Zwischen obgemeltem Graff Heinrichen / vnd seines Vatern Bruders Grafen Christiani primi oder bellicoli Söhnen ist grosser widertwille vnd vneinigkeit gewesen / in deme Graff Heinrich / als des eltesten bruders Sohn / die andern nicht zur Regierung verstaten wollen / in erwegung das auch sonst ihr Herr Vater Graff Christian / von Herzog Heinrich dem Lewen / gewaltiglich war verfolget vnd verjaget worden. Zu ihme schlug sich auch Graff Johann der III. vnd mit jetztgedachtes Herzog Heinrichs des Lewen hülff / fiengen sie gegen Grafen Christians Söhne einen Krieg an / machten es mit den Friesen also / daß ihrer ehliche der einen / ehliche der andern Parthey beypflichteten / die auch also hauffhielten / daß kein Priester in der Kirchen / noch der Kelch auffm Altar frey vnd sicher war / sondern wardt alles heraus genommen / wiewol inmittelst Herzog Heinrich der Lewe / die Stadt vnd Schloß Oldenburg einbekommen / vnd dieselbige neben Graff Johann dem III. vnd seinen Kindern / mit erbauung des grossen noch jetzt im Platz stehenden Thurms / vnd anderer Festungen ( vnangesehen es sonst im Morass / vnd an einem fästen ort gelegen ) so lange innen behalten / biß daß Keyser Friederich der erste Barbarossa genant / ihn von Landt vnd Leuten verjaget hat / vnd Grafen Christiani Sohn zur Regierung kommen. Vnd von diesem vnruhigen wesen ist meines erachtens zuuerstehen / was Albertus Abbas Stadenlis, in seinem Chronico am 193. Blat geschrieben hat / mit diesen worten: Postea Aldenburgenses bello sefodiunt intestino, ita, ut sacerdote Missam celebrante, Fresones calicem effunderent & deferrent. Vnde eadem urbs in manus Henrici Ducis data est, eamq; obtinuit, usq; dum ab Imperatore humiliaretur. Vnd sol diß geschehen sein / Anno Christi 1167.

Dieses Graff Heinrichs Sohn ist gewesen Graff Thomas / so zum zeiten Graff Heinrichs des Bogeners gelebet hat / dessen ich in Siegel vnd Briefen gute nachrichtung / aber sonst von seinen thaten vnd leben weiter nichts gefunden. Wie ich dann auch für gewiß zusehen bedendencktrage / in welchem Jahre dieser Graff Heinrich gestorben sein müge.

So viel aber Grafen Heinrichs Bruder / Grafen Berhart belanget / ist derselbige nach Hieronymi Henninges gutachten ein Clericus, nach Reulneri meinung aber ein Mönch geworden. Die Schwester N. hat zur Ehe genommen / Widekindus / Edeler Herr zu Stumpenhausen / ein Sohn Herrn Veronis / dessen Schwester Grafen Berharts zur Hoya Gemahlin gewesen / wie ich in meinem tractat. de familiis emortuis im 2. Theil am 122. blat angezeichnet. Vnd ist diß Haus Stumpenhausen / vngefährlich eine halbe meil wegges von der Stadt Newenburg in der Graffschafft Hoya belegen gewesen / aus welchem / wie man sagt / als es abgerissen / die Stadt Newenburg wieder gebawet / vnd alles was zuvor

den Herrn zu Stumpenhausen zugehörich gewesen / dahitt transferirt  
vnd gelegt worden. Vom abgang dieser Herrn von Stumpenhausen/  
meldet man / daß sie von den Grafen zur Hoya samptlich auff eine zeit  
sollen erschlagen sein.

Von Grafen Christiano dem I. mit dem zunahmen  
Animoso & Bellicoso.

Das ander Capittel.



*Qui Christiani nomen habet, simul  
Et bellicosi, contra atheum Sclavum  
Cum strenuo Henrico Leone,  
Auspicio meliore dura*

*Pro*